

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Die ersten kantonalen Wahlen im neuen Jahr haben den bisherigen Trend gebrochen. Im Aargau wurde der Vormarsch der SVP gebremst, während die FDP weiter abwärts rutschte. Plötzlichen Aufwind spürte die bisher serbelnde CVP. Dafür gibt es nur einen Grund: «Cherchez la femme!» Und diese heisst: Doris Leuthard!

«La Suisse n'existe plus»: Die Schweiz existiert nicht mehr. Das gilt wenigstens für den alpinen Wintersport, nicht zuletzt für den Langlauf. Dabei lässt man Trainer und Trainerinnen anscheinend weiterwursteln. So oder so: Das Ganze ähnelt dem Rückzug der geschlagenen Eidgenossen von Marignano! «Die Ehre, die Ehre geschändet!»

Die beiden CVP-Politiker Carlo Schmid und Philipp Stäheli kritisieren die Schweizer Bischöfe scharf. Dies darum, weil sich diese dezidiert gegen die Asylpolitik von Bundesrat Blocher ausgesprochen haben und sich gegen die Streichung der Nothilfe für die Asylanten ausgesprochen haben. Roland Trauffer, Generalvikar des Bistums, antwortet unzimperlich: «Ich kenne die Leute, die solche Sprüche machen. Das Poltern hat immer wieder Erfolg in unserer Politik. Da ist es doppelt schade, wenn diese Polarisierung ausgerechnet von Persönlichkeiten kommt, von denen wir eigentlich eine hohe christliche Sensibilität erwarten!»

Die Aktion für freie Meinungsbildung «Trumpf Buur» will sich dem Anti-Schengenkomitee von Filippo Leutenegger anschliessen. Wen wundert es,

wenn man weiss, dass «Trumpf Buur» von Nationalrat Peter Weigelt präsiert wird. Auch er sitzt auf dem äussersten rechten Ast der FDP!

Die Armee hat 100 000 zwar gebrauchte, aber keineswegs veraltete Kampfanzüge wegen der allgemein verkleinerten Lagerhaltung der Swiss Army verbrennen lassen. Im Verteidigungsdepartement nennt man aber noch einen zweiten Grund: Die Kämpfer dürften nicht in «falsche Hände» geraten. Was man unter «falschen Händen» meint, sagt das Departement allerdings nicht. Sind das Basler Fastnachtscliquen, Anti-WEF-Demonstranten oder Gegner des Schengen/Dublin-Abkommens?

SVP-Präsident Ueli Maurer schäumte vor Wut. Die Berner Volkspartei wagte es, sowohl zum Schengen/Dublin-Abkommen wie zur der EU-osterweiterten Freizügigkeit der Arbeitskräfte die Ja-Parole zu beschliessen. Die Berner SVP erinnerte sich wohl an den alten Berner Marsch: «Träm, träm trädirdi, alli Manne schtandet i!»

Die Wäscheherstellerin «Calida» gibt als Resultat einer langjährigen Strategie ihre letzten produktiven Arbeitsplätze in der Schweiz auf: Das Unternehmen wird nur noch in Osteuropa und in Fernost produzieren. Wo der Profit am grössten, dort ist die Heimat am nächsten!

Da steckt man sich eine Briefnappe mit 9,6 Milliarden Franken in seinen Sonntags-Tschopen und kauft auf dem Nachahmer-Präparatemarkt gleich zwei Generikahersteller ein. Praktisch über Nacht wird Novartis zur weltweiten Markt-

führerin. Wer genug Moneten hat, dem gibt es der Herr im Schlafe!

Von 239 Verwaltungsratssitzen der 27 börsenkotierten Unternehmen der Schweiz sind nur gerade 16 oder 6,7 Prozent von Frauen besetzt. Noch schlimmer sieht es in den Geschäftsleitungen aus. Hier finden sich unter den 230 Mitgliedern bloss 10 Frauen oder 0,4 Prozent. Die Schweiz ist ein unterentwickeltes Land!

In 24 europäischen Staaten haben Landdiebe im vergangenen Jahr Waren für 24,6 Milliarden Franken mitlaufen lassen. Während in Grossbritannien die kriminell bedingte Verlustquote im Detailhandel 1,59 Prozent des Umsatzes betraf, wies die Schweiz mit 0,85 Prozent die geringste Langfingerquote auf. Liegt's an der Ehrlichkeit oder an einer besseren Überwachung der Waren?

Die acht grössten Konzerne und Banken konnten 2004 nicht weniger als 40 Milliarden auf die Seite schaufeln! Und im laufenden Jahr sollen es noch 20 Prozent mehr sein! Auf einer anderen Ebene nimmt die Zahl der Arbeitslosen sowie der Working Poor und ganz allgemein der Verarmten ständig zu. Wenn das nur langfristig gut geht!

MusicStar Salome: Es gibt bereits in der Bibel eine junge Dame namens Salome, Tochter der Herodias. Sie konnte gut tanzen und bekam dafür das Haupt des «Täufers in der Wüste» auf dem Teller. Die Walliser Salome konnte ebenfalls gut tanzen und singen und erhält dafür zweifellos eine erste Single-Scheibe auf Ihrem Teller.